Lesefrüchte aus der Journalistik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **11 (1843)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IV.

Lesefrüchte aus der Journalistik.

Arzneilehre.

Der Thierarzt Schmid bei dem königl. baierschen Artillerieregiment Zoller behandelte im August 1840 eine beträchtliche Zahl Schweine, welche einem Gutsbesitzer in der Gegend von Würzburg gehörten, und an einer Krankheit litten, die sich unter folgenden Symptomen äußerte: Die Thiere standen oder lagen ruhig in einem Winkel des Stalles, steckten den Rüssel unter Stroh, oder stempten ihn auf; dieser war trocken, das Maul heiß, die Augen stier, geröthet, das Athmen geschah beschleunigt, und die ausgeathmete Luft hatte eine höhere Temperatur. Ihr Gang war schwankend, sie taumelten oder drehten sich im Kreise herum; Ausleerungen fanden keine Statt.

Als Ursache dieses Uebels, an welchem, als Schmid hinzukam, schon 10 Stück Schweine zu Grunde gegangen waren, beschuldigte dieser das Käsegift? Es wurden nämlich die Thiere mit dem Abgange aus der Brennerei und der Käsefabrik, die an einem der Sonne zugänglichen Orte zusammengeworfen und daselbst aufbewahrt wurden, gefüttert, und einige Zeit vorher war noch eine Quantität verdorbener Käs in das Futterfaß geworfen worden. Schmid gab dann jedem kranken Schweine 20 bis 30 Gran Brechweinstein, schnitt ihnen ein Stück vom Schwanze ab, ließ sie mit kaltem Wasser begießen und in den Hof laufen. Es geschah dieses in der Nacht, und am Morgen waren die meisten wieder

so hergestellt, daß sie begierig Futter zu sich nahmen. Bei keinem Schweine scheint Erbrechen eingetreten zu sein.

In einem zweiten Falle, glaubt Sch., habe sich im Gefäß, das man zur Fütterung der Schweine täglich benutzte, welches aber nie ganz leer wurde, sondern immer noch einen Ueberrest von Futter hatte, zu welchem dann frisches gebracht wurde, eine Art Wurstgift gebildet und 6 Schweine krank gemacht, von welchen 2 schon todt waren, als er gerufen wurde; die 4 übrigen erhielten jedes 20 Gran Brechweinstein, und erholten sich.

In einem dritten Falle wurden in einer Bierbrauerei 7 Schweine krank, von welchen, als Sch. ankam, 3 schon todt, die übrigen sehr schwer krank waren. Die Sektion der todten Schweine zeigte eine heftige Entzündung der Schleimhaut des Magens, und eine leichte nur an einzelnen Stellen vorhandene im Darmkanal; jener war mit gekochten Kartoffeln, welche zum Theil ganz trocken waren, gefüllt, das Epithelium hing an den Futterstoffen. Die Kranken lagen ruhig, das Athmen war häufig und mühsam, der Rüssel trocken und das Auge geröthet. Beim Gehen wankten sie, und taumelten im Kreise; die Stimme war dumpf; Futter und Getränk verschmähten sie. Jedes der 4 Schweine erhielt ½ Drachme Brechweinstein. Nach Abfluß von einer Stunde nach diesem waren die wesentlichsten Zufälle verschwunden, ohne daß bei einem derselben Erbrechen erfolgt war; sie soffen nun begierig Wasser. Den folgenden Tag waren die 4 Schweine ganz gesund.

Schmid beschuldigt hier als Ursache die Kartoffeln, welche längere Zeit in einem küpfernen Gefässe gestanden,

und glaubt, es habe sich hier Kupferoxyd denselben beigemischt; doch könnte sich auch Solanin gebildet haben *).

Einem Eigenthümer erkrankten ferner 4, einige Monate alte Schweine; es taumelten diese insgesammt, wie berauscht, im Stalle herum. Auch diesen war der Rückstand von Branntweinspülicht, der in einem küpfernen Kessel gelegen, und außerdem noch einige Tage in einer bedeutenden Wärme sich befunden hatte, als Nahrung gereicht worden, und auch hier hält Schmid das Kupferoxyd für die Ursache dieser Krankheit. 1 Scrupel Brechweinstein jedem Stücke gegeben, brachte schnelle Heilung zu Stande, ohne daß auch in diesem Falle Erbrechen eintrat.

Schmid schließt diese seine Angaben mit der Bemerkung, daß sie zeigen, auf wie manigfaltige Art Schweine vergiftet werden können. Die Red. möchte indeß diese Fälle nicht insgesammt als durch Vergiftung entstanden betrachten, um so weniger, als der Brechweinstein in allen denselben so ausgezeichnet gute Dienste geleistet zu haben scheint, woraus wahrscheinlich wird, daß sie eher bloß durch Ueberladung des Magens, als durch ein mineralisches oder durch ein Pflanzengift bedingt sein mochten. Wenn die Fälle übrigens treu erzählt sind, so sind sie schon darum lehrreich, weil sie zeigen, es könne in solchen Fällen der Brechweinstein ein sehr heilsames Mittel abgeben, und dürfe bei Schweinen in großen Gaben angewandt werden. (Dietrichs, Nebel und Vix Zeitsch. für Thierh., X. Bd., 1s Heft, S. 22.)

*) Es ist unwahrscheinlich, daß Kupferoxyd hier die Krankheit verursacht habe; denn sonst wäre Erbrechen erfolgt. Auch das Solanin kann es nicht sein, sonst hätte es nicht so bald auf den Gebrauch des Brechweinsteins gebessert.